Erneute Steigerung von Gewinn und Umsatz

Der Maschinenring Memmingen beweist Stärke in schwierigen Zeiten und verbessert in allen Geschäftsfeldern das Ergebnis.

MR-Mitarbeiter Thomas Schneider stieg nach 16 Jahren aus persönlichen, betrieblichen Gründen aus; (v.l.) Geschäftsführer Peter Christmann, Thomas Schneider und Vorsitzender Martin Wechsel.
Fotos: EW

Hochrangige Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen waren anwesend, als Martin Wechsel die 48. Hauptversammlung in Benningen eröffnete. Zum Bedauern der vielen Mitglieder musste er den Referenten, Erwin Ballis, wegen eines Verkehrsunfalls entschuldigen. Für den Maschinenring Memmingen sind laut dem Vorsitzenden drei Punkte von zentraler Bedeutung:

1. Personalentwicklung: »Wir haben eine ständig steigende Nachfrage nach qualifizierter Beratung bei den Themen Düngebedarfsermittlung, Mehrfachantrag, Nährstoffbilanzen oder Unterstützung bei der Agrardiesel-Beantragung.« Mit Thomas Schneider hat ein sehr beliebter und fachlich versierter Mitarbeiter die Geschäftsstelle wegen betrieblicher Herausforderungen verlassen. Er wurde nun durch den Garten- und Landschaftsbauingenieur Peter Honold ersetzt. »Wir sind mit unseren neun Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit gut aufgestellt.«

2. Standort der neuen Geschäftsstelle: »Es war schon lange klar, dass wir neue Geschäftsräume an einem anderen Standort benötigen. In der Mitte des Landkreises wurde dieser nun in der Marktgemeinde Erkheim gefunden. Der Marktrat hat bereits Zustimmung signalisiert.« Abgesehen von der guten Verkehrsanbindung und der zentralen Lage sind dort bereits der Kreisbauernverband ansässig, die Futtertrocknung und verschiedene Landhändler. »Wir hoffen, 2021 die neuen Geschäftsräume zu beziehen«, informierte Wechsel.

3. Stand des Zusammenschlusses mit dem MR Mindelheim: »Es ist doch klar, dass wir sehr gerne mit dem direkt neben uns gelegenen Maschinenring fusionieren möchten. Uns verbindet doch sehr vieles, vor allem wollen wir unsere Landwirtschaft und Mitglieder stärken«, so die klare Aussage von Martin Wechsel. Doch man komme nicht richtig zusammen. Fusionsverhandlungen in der Vergangenheit, mit den Ringen Mindelheim, Augsburg, Ostallgäu oder Günzburg hätten gezeigt, dass Memmingen und Mindelheim optimal zueinander passen würden. »Einem Zusammenschluss der Ringe Günzburg, Mindelheim und Memmingen konnten wir beim besten Willen nicht zustimmen, weil die Ausrichtung des MR Günzburg nicht unserem Verständnis von Maschinenringtätigkeit entspricht«, erklärte Wechsel. Ein entscheidendes Vermittlungsgespräch sei an der Absage des Mediators gescheitert. »Wir haben das Gespräch weder torpediert noch platzen lassen«, versicherte ein weiteres Mal der Memminger MR-Vorsitzende. Obwohl die Verhandlungen zwischen Günzburg und Mindelheim weit fortgeschritten seien, hoffen Vorstand und Mitglieder doch noch auf eine Wende und Rückbesinnung auf die Werte, die die beiden Ringe verbinden. Die Fusion mit Günzburg sei ein kapitaler Fehler, meinte Wechsel. Seiner Meinung nach werde für das Unterallgäu eine Organisation benötigt, die die Kräfte bündle und die Landwirtschaft stärke.

Wechsel stellte zudem och zwei wesentliche Satzungsänderungen vor. Zum einen die Namensänderung: Aus Maschinenring Memmingen wird Maschinenring Unterallgäu. Außerdem sind alle Mitarbeiter künftig nicht mehr beim KBM angestellt, sondern direkt beim Unterallgäuer Ring.

Die Zahlen passen

»Wir geben unser Bestes für Sie«, meinte MR-Geschäftsführer Peter Christmann. Seine steile These begründete er mit Fakten. Wirklich herausragend ist der erwirtschaftete Gewinn mit 58 700 EUR. Die Mitglieder entschieden, davon 15 000 EUR für Betriebshilfe zurückzustellen. Eine weitere wesentliche Kennzahl war der Verrechnungswert, der in 2018 nochmals um rund 200 000 EUR auf insgesamt 6,3 Mio. EUR gesteigert werden konnte. Wie bei allen Maschinenringen war der Anteil für die Betriebshilfe leicht rückläufig. »Wir haben trotz intensiver Suche und Werbung nicht genug Personal, um die Anfragen zu befriedigen. Nehmen Sie sich ein Beispiel an Wolfgang Linse aus Frickenhausen, den wir heute Abend für 40-jährige Tätigkeit als Betriebshelfer ehren.«

Peter Honold übernimmt jetzt die Leitung des MR Schwaben GmbH.

Eine besondere Ehre wurde Wolfgang Linse nach 40 Jahren Betriebshelfer zuteil (vl.: MR-GV Peter Christmann, Wolfgang Linse, Maria Gebauer (zuständig für die Betriebshilfe) und Martin Wechsel.

Viel Freude bereitet die AgriCult. Zurzeit hat die Aktiengesellschaft 59 Aktionäre, die in 14 Nutzergruppen organisiert sind. 31 Maschinen mit einem Neuwert von etwa 1 Mio. EUR sind im Bestand. Der Umsatz belief sich auf 280 000 EUR im Jahr 2018. Veranstaltungen sind auch Markenzeichen eines Rings. Besonders erwähnte Christmann dabei den Lohnarbeitertag, die Beteiligung an der RegioAgrar in Augsburg und der agrar-Schau in Dietmannsried, die Maschinenvorführung zur Maisstoppelbearbeitung und die Mitwirkung bei Dreharbeiten des BR über Maisernte mit Großmaschinen.

»Wollen wir weiterhin erfolgreich sein, müssen wir als Vorsitzender und Geschäftsführer in Ideen investieren«, stellte Christmann fest. Seit 2017 nimmt die MR-Führung an einem Seminar zu Organisationsentwicklung teil: »Was wollen unsere Mitglieder wirklich? Wie setzen wir unsere Stärken und Fähigkeiten bestmöglich für die Kunden ein? Wie lösen wir das brennendste Problem, die Betriebshilfe?«

Hubert Rabus, verantwortlich für die MR Schwaben GmbH, konnte ebenfalls eine erfolgreiche Umsatzentwicklung vermelden. 2018 waren es 3,5 Mio. EUR. Schwerpunkte sind der Winterdienst (1,5 Mio. EUR), die Grün- und Pflanzflächenpflege (1 Mio. EUR) sowie die Baum- und Gehölzpflege (350 000 EUR).

»Es ist kein Geheimnis, in der Betriebshilfe würden wir gerne mehr tun«, stellte Maria Gebauer in ihrem Geschäftsebereich fest. »Wir bleiben da ganz artnäckig dran, beider Suche nach geeignetem Personal.« Die Einsatzstunden sind um rund 3 000 zurückgegangen. Die Zahl der sozialpflichtigen Einsätze von 193 im Jahr 2017 auf 159 im Jahr 2018. Das ist einsgesamt eine Verringerung von 483 auf 422 Einsätze. »Mehr ist bei 33 Betriebshelfern (2018 48) nich drin!«, so Gebauer.

Seit 2017 nehme die Führung an einem Seminar zur Organisationsentwicklung teil. »Was wollen unsere Mitglieder wirklich? Wie setzen wir unsere Stärken und Fähigkeiten bestmöglich für die Kunden ein? Wie lösen wir das brennendste Problem, die Betriebshilfe?« Dazu sei der Dialog unerlässlich. »Lassen Sie sich darauf ein!«

Grußworte hatten dieses Mal eine besondere Botschaft!

BBV-Kreisobmann Martin Schorer rief nochmals in Erinnerung, wie wichtig die Fusion der beiden Kreisverbände gewesen ist, »wenn wir das Wohl unserer Bauern im Blick haben,« dann wäre auch jetzt die Fusion der beiden Maschinenringe Memmingen und Mindelheim wichtig«.

Amtschef Dr. Ludwig Merk gratulierte zum erfolgreichen Abschluss der Standortsuche für den Neubau einer Geschäftsstelle in Erkheim »Das ist ein klares Signal, sich zukünftigen Herausforderungen stellen zu wollen.« Für jede Institution und für den Maschinenring im Besonderen sei es immer wichtig, neue Wege zu beschreiten, er würde ebenfalls eine Fusion mit dem Mindelheimer Ring sehr begrüßen.

Hans Karrer, ehemaliger vlf-Vorsitzender und 3. Bürgermeister der Marktgemeinde Erkheim, machte keine Hehl aus seier Enttäsdchung, dass die Mindelheimer sich wohl anders entscheiden werden. Er bat eindringlich, direkt an den anwesenden 1. Vorstand Alfons Kerler gerichtet, die Vorstandschaft möge ihre Entscheidung zu einer Fusion mit Günzburg nochmals überdenken. EW

Öko-Modelregion Günztal

15 Kommunen zwischen Günzach (Ostallgäu) und Kettershausen (Unterallgäu) haben sich nun zur »Öko-Modelregion Günztal« zusammengeschlossen und sich am Wettbewerb »Staatlich anerkannte Öko-Modellregionen« beteiligt Sie wollen damit die Produktion heimischer Lebensmittel und das Bewusstsein für regionale Identität im Günztal voranzubringen. Ob das Gebiet rund um das längste Bachsystem Bayerns als Modellregion anerkannt wird, soll demnächst entschieden werden. Beworben haben sich dafür 27 Regionen, 15 davon sollen anerkannt werden.

Falls das Günztal zum Zuge kommt, will Dipl. Ing. (agrar) Christine Räder die Vernetzung der Interessen von Erzeugern, Verarbeitern, Vermarktern und Verbrauchern vorantreiben Ziel sei es, in der Modellregion die Produktion heimischer Bio-Lebensmittel und das Bewusstsein für regionale Identität im Günztal voranzubringen. Entlang der Günz habe z.B. das stark gefährdete Original Braunvieh, das »Günztaler Weiderind« (Weideochsenaufzucht aus Mutterkuhhaltung), eine große Bedeutung, betont Räder in der 35-seitigen Bewerbung.

Acht Projekte will sie konkret verwirklichen, darunter die Vermehrung alter Kultursorten, Speisemarktfrüchte bünden und deren Trocknung, Lagerung und Reinigung gemeinsam organisieren, Streuobstwiesen sollen bio-zertifiziert, Vermarktung und Verkostung des Obstes gefördert werden; mit Aktionswochen sollen Bio-Produkte in Betriebskantinen, Gasthäusern und Krankenhäusern etabliert werden oder die Direktvermarktung von Milch über Verkaufsautomaten ausweiten.

Franz Kustermann